

Zeitschrift:	Tugium : Jahrbuch des Staatsarchivs des Kantons Zug, des Amtes für Denkmalpflege und Archäologie, des Kantonalen Museums für Urgeschichte Zug und der Burg Zug
Herausgeber:	Regierungsrat des Kantons Zug
Band:	38 (2022)
Artikel:	Die Europäischen Tage des Denkmals im Kanton Zug
Autor:	Hochuli, Stefan
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1008197

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Europäischen Tage des Denkmals im Kanton Zug

Wie sieht es wohl hinter den prächtigen Fassaden der Jugendstilvilla aus, an der ich regelmässig vorbeispaziere? Was befindet sich auf dem Dachstock der Pfarrkirche im Dorf und wie sieht der Hochaltar von hinten aus? Wie gestaltet sich das Leben im abgeschlossenen Bereich eines Klosters? Welche Geheimnisse verbergen sich in einem unterirdischen Bunker, im Inneren einer Brücke oder in den Tiefen eines Wasserreservoirs? Welche Kostbarkeiten lagern in den nicht zugänglichen Depots unserer Museen? Wann bietet sich die Möglichkeit, bei einer aufsehenerregenden archäologischen Entdeckung live dabei zu sein? Wie tief ist der Sodbrunnen im Hof der mittelalterlichen Burg? Wie werden Wandmalereien im Alstadthaus freigelegt? Mit welchen Werkzeugen arbeitet der Steinmetz und was sieht die Restauratorin, wenn sie eine vergoldete Statue unter dem Binokular betrachtet? Kann mein altes Bauernhaus für heutige Bedürfnisse modernisiert werden? Fragen wie diese – und noch viele mehr – werden im Kanton Zug seit 28 Jahren jeweils am zweiten Wochenende im September an den Europäischen Tagen des Denkmals be-

¹ Stellenweise wird der Anlass auch im Singular als «Europäischer Denkmaltag» bezeichnet.

antwortet.¹ Dabei soll nicht nur die Neugierde des Publikums gestillt, sondern vielmehr das Interesse an unserem Kulturerbe geweckt, das Wissen vertieft sowie für dessen Erhaltung und Pflege geworben werden (Abb. 1).

Ursprung und Entwicklung

Der Ursprung der Denkmalstage geht auf eine Initiative des früheren französischen Kulturministers Jack Lang zurück, der im Jahr 1984 die «Journées Portes ouvertes monuments historiques – Tage der offenen Denkmale» in Frankreich initiierte. Aufgrund des grossen Anklangs in der Bevölkerung rief daraufhin der Europarat die «European Heritage Days» ins Leben. Seither sind die Tage des Denkmals ein jährlich wiederkehrendes und europaweit durchgeföhrtes kulturelles Ereignis unter dem Patronat des Europarates und mit Unterstützung durch die Europäische Union (Abb. 2). Die Denkmalstage finden heute jährlich in 50 Ländern statt. In der Schweiz werden die Denkmalstage seit 1994 als nationaler Beitrag zu den europaweiten «European Heritage Days» begangen. Die Nationale Informationsstelle zum Kulturerbe (NIKE) setzt den inhalt-



Abb. 1 Immer am zweiten Wochenende im September bietet sich schweizweit die Gelegenheit, hinter die Mauern unseres reichen Denkmälerbestandes zu blicken. Im Bild: «Täubmatt exklusiv – geheimnisvoller Garten hinter Gemäuer» (Cham, 2016).



Abb. 2 Logo der «European Heritage Days» der «Europäischen Denkmalstage».



Abb. 3 Programmhefte der letzten 15 Europäischen Denkmaltage im Kanton Zug (2007–2021).

lich-thematischen Schwerpunkt, publiziert das aus mehreren Hundert Anlässen bestehende Programm im Internet sowie als Broschüre und betreibt die landesweite Werbung und Medienarbeit.² Die Durchführung der Anlässe liegt in der Verantwortung der vor Ort tätigen Ämter und Organisationen.

Im Kanton Zug wurden die damaligen «Tage der Kulturgüter» erstmals am 9. September 1995 durchgeführt. Das Programm beinhaltete Führungen auf der Burgruine Hünenberg mit Festwirtschaft und Livemusik sowie eine Begehung der Baarburg mit Erläuterungen zu Archäologie und Geologie und literarische Lesungen. In den ersten Jahren wurden die Denkmaltage jeweils vom Zuger Heimatschutz bzw. dessen Aktuarin Christine Kamm-Kyburz und weiteren Mitgliedern in Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege organisiert. 2003 übernahm das Amt für Denkmalpflege und Archäologie die Leitung. Es weitete das Angebot kontinuierlich aus und intensivierte die Zusammenarbeit mit diversen Partnerorganisationen; heute sind dies der Zuger Heimatschutz, das Bauforum Zug, das Museum Burg Zug, das Museum für Urgeschichte(n), das Kunsthaus, das Ziegelei-Museum, das Zuger Depot Technikgeschichte und das LAB-forKids (Labor für Baukultur). Punktuell beteiligten sich auch weitere Organisationen wie der Archäologische Verein Zug, der Verein Industriepfad Lorze, die Militärhistorische Stiftung des Kantons Zug, die Schweizerische Bauernhausforschung, Korporationen, Gemeinden oder kantonale Ämter wie Hochbauamt, Tiefbauamt, Amt für Wald und Wild oder

Amt für Raum und Verkehr an einzelnen Veranstaltungen. Von 2009 bis 2021 wirkte der Kulturmanager Michael Felber im Auftrag des Amtes für Denkmalpflege und Archäologie federführend als Projektleiter für die Denkmaltage. Er unterstützte bei der Entwicklung des Programms, half als «Türöffner», hielt Kontakt mit den Partnerorganisationen, sorgte für die zeitliche und inhaltliche Koordination der verschiedenen Anlässe, redigierte das Zuger Programmheft und war Kontaktperson zur NIKE. Gelegentlich gab er auch selber Objektführungen und trat als Moderator in Erscheinung.

Von zentraler Bedeutung für den Erfolg der Veranstaltungen sind die privaten und öffentlichen Liegenschaftsbesitzerinnen und -besitzer, die ihre Objekte zugänglich machen. Viele öffnen gerne ihre Türen, präsentieren mit Stolz ihre geschützten Denkmäler und bewirken manchmal die Besuchenden sogar mit Getränken und Gebäck. Bei den Veranstaltungen werden sie von Mitarbeitenden der kantonalen Denkmalpflege unterstützt, die über die Baugeschichte der Objekte und deren Bedeutung referieren. Bei Umbauten und Restaurierungen geben die involvierten Architekten und Architektinnen sowie Handwerker und Handwerkerinnen Einblick in die Arbeit im Umgang mit den Denkmälern. Im

² Zur Geschichte des Anlasses siehe Webseiten von Wikipedia, Stichworte «Europäische Tage des Denkmals» und «European Heritage Days», sowie der Nationalen Informationsstelle zum Kulturerbe (früher: Nationale Informationsstelle zur Kulturgütererhaltung), Stichwort «Europäische Tage des Denkmals» bzw. Slogan «hereinspaziert.ch».

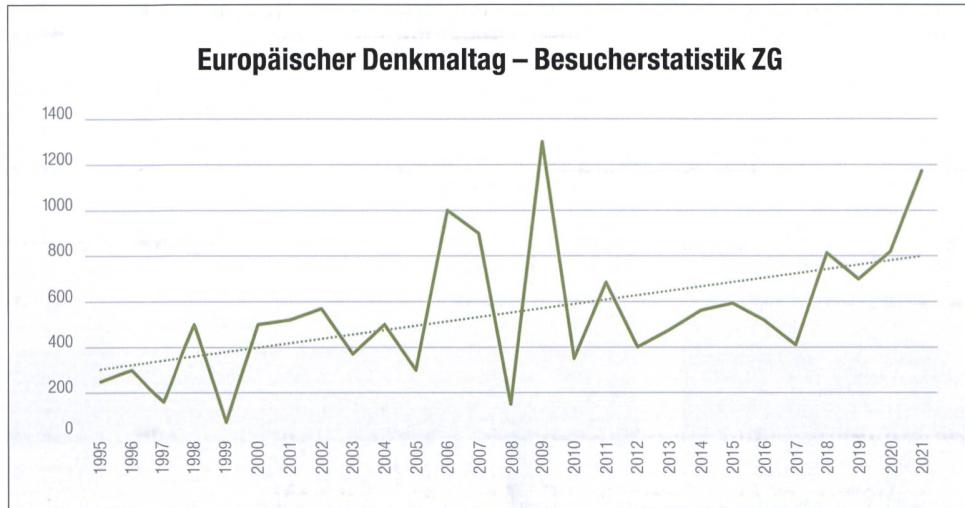


Abb. 4 Besucherstatistik
Europäische Denkmalstage
1995–2021 Kanton Zug.

Themen der Europäischen Denkmalstage in der Schweiz seit 1994

- | | | | |
|------|--|------|---|
| 1994 | Rathäuser, Regierungsgebäude und andere Baudenkmäler in der Schweiz | 2005 | vorher:nachher – pflegen, umnutzen, weiterbauen im historischen Kontext |
| 1995 | Schlösser, Burgen und historische Landsitze | 2006 | Gartenräume – Gartenträume |
| 1996 | Häuser und Gärten in der Stadt und auf dem Lande | 2007 | Holz |
| 1997 | Wie Geistliche leben: Bischofsresidenzen, Klosteranlagen, Pfarrhäuser, Synagogen und Kollegien | 2008 | Ein Tag zum Geniessen |
| 1998 | Bürger, Bürgerinnen und ihr Staat:
Bauten des Bundes, der Kantone und ihrer Repräsentanten | 2009 | Am Wasser |
| 1999 | Volle Kraft voraus! Verkehr und Energie vom Mittelalter bis heute | 2010 | Am Lebensweg |
| 2000 | Ein Denkmal steht nie allein. Häuser, Strassen und Plätze im Dialog | 2011 | Im Untergrund |
| 2001 | Wohnen im Baudenkmal | 2012 | Stein und Beton |
| 2002 | Mit Hammer, Laser und Skalpell – Handwerk und Hightech am Denkmal | 2013 | Feuer Licht Energie |
| 2003 | Schätze aus Glas | 2014 | Zu Tisch |
| 2004 | Nächster Halt: Denkmaltag – Verkehrswege, Verkehrsbauten und Verkehrsmittel | 2015 | Austausch – Einfluss |
| | | 2016 | Oasen |
| | | 2017 | Macht und Pracht |
| | | 2018 | Ohne Grenzen |
| | | 2019 | Farben |
| | | 2020 | Weiterbauen |
| | | 2021 | Gewusst wie |
| | | 2022 | Freizeit |

Mittelpunkt der Denkmalstage stehen diese geführten Objektbesichtigungen, die meist am Samstag angeboten werden. Die vielfältigen Museumsanlässe finden mehrheitlich am Sonntag statt. Die Programmiedichte ist heute so hoch, dass Besucherinnen und Besucher bei der Gestaltung ihres persönlichen Denkmalstage-Weekends buchstäblich die Qual der Wahl haben und nicht alle Veranstaltungen besuchen können.

«hereinspaziert.ch»

Die Denkmalstage sind gesamtschweizerisch jeweils einem bestimmten Thema gewidmet. Dieses kann, muss aber nicht von den organisierenden Kantonen aufgenommen werden. Das Amt für Denkmalpflege und Archäologie behielt sich

³ Gezählt wurde jeweils die Anzahl Besuchenden pro Veranstaltung. Einzelne Personen wurden somit mehrmals gezählt, wenn sie mehrere Veranstaltungen besuchten.

stets vor, dem Publikum auch Zugang zu aktuellen Restaurierungen und Sanierungen oder archäologischen Rettungsgrabungen und Bauuntersuchungen ausserhalb des gestellten Mottos zu ermöglichen. Dabei wurden nicht nur die denkmalpflegerischen «Kronjuwelen» gezeigt, sondern die Veranstaltungen deckten die gesamte Breite des Denkmalbestandes ab. Dabei hatten auch nicht geschützte Objekte ihren Platz, denn auch sie haben sehr wohl einen kulturellen Wert, auch wenn sie die erhöhten Anforderungen für eine formelle Unterschutzstellung gemäss Gesetz nicht erfüllen.

Die Entwicklung der Besucherstatistik seit der erstmaligen Durchführung im Jahre 1994 zeigt die Tendenz einer stetig zunehmenden Besucherzahl (Abb. 4).³ Dazu beigetragen hat sicherlich auch die mengenmässige Ausweitung des Angebots. Waren im Jahre 2021 14 Veranstaltungen im Angebot, waren es zehn Jahre zuvor bloss halb so viele. Doch auch die Professionalisierung des Marketings und die damit verbunde-



Abb. 5 Das Öffnen «verschlossener Türen» ist eines der Erfolgsrezepte der Denkmaltag. Im Jahre 2015 bot sich dem Publikum die Gelegenheit, ins Innere der 286 Meter langen Lorzentobelbrücke zu klettern (links), und 2020 konnten die Besucher in das geheimnisvolle unterirdische Wasserreservoir Oberallmig in Baar steigen (rechts).



Abb. 6 Die Möglichkeit, private und sonst nicht zugängliche Räume zu besichtigen, zieht viele Leute an, z. B. im Jahre 2018 den Festsaal im Zurlaubenhof (links) oder die prächtige Täferstube im Kolinhaus (rechts).



Abb. 7 Das reichhaltige Programm ist nur dank der aktiven Mitwirkung der Zuger Museen und weiterer am Kulturerbe interessierter Organisationen möglich. Eben erst erstellt und bereits ein «Denkmal»: Der innovative Stampflehm-Turm auf dem Areal des Ziegelei-Museums zog 2021 scharenweise Besuchende an (links). Im Kunsthaus Zug wird 2015 erklärt, wie Kunst- und Sammlungsgegenstände in Transportkisten verpackt werden (rechts).



Abb. 8 Jeweils im Rahmen eines Apéros oder einer Festwirtschaft kommen die verschiedenen Akteure und Anspruchsgruppen miteinander ins Gespräch, so 2021 im lauschigen Garten des Klosters Maria Opferung in Zug.

ne zunehmende Bekanntheit der Veranstaltungsreihe trugen zum zahlenmässigen Zuwachs bei.

Öffnen «verschlossener Türen»

Der Mensch ist von Natur aus ein neugieriges Wesen. Angebote mit der Möglichkeit, exklusiv Einblick in ein Privatgebäude oder in einen sonst verschlossenen Park zu nehmen, waren meist überdurchschnittlich gut besucht. Die aus praktischen Gründen vorgegebene Limitierung auf eine maximale Personenzahl erhöhte den exklusiven Charakter der Objekte; entsprechend waren diese Angebote meist rasch ausgebucht. Die jeweiligen Hauseigentümerinnen und Bewohner waren bereit, Einblick in ihre Privatsphäre zu gewähren, was keine Selbstverständlichkeit ist (Abb. 5 u. 6).

Spezialthemen boten immer wieder Gelegenheit, mit neuen Partnern zusammenzuarbeiten und dadurch neue Neugierige ausserhalb des klassischen Kreises von Denkmal- und Heimatschutzinteressierten anzusprechen. So arbeitete das Amt für Denkmalpflege und Archäologie beispielsweise im Jahr 2007 für das Thema «Holz» mit dem Kantonsforstamt (heute Amt für Wald und Wild), dem Forstpersonalverband Zug und Pro Holz Zug zusammen, beim Thema «Verkehr» im Jahr 2004 waren die Zuger Verkehrsbetriebe mit im Boot. Aber auch die verstärkt institutionalisierte Kooperation mit den Zuger Museen und Sammlungen (Museum Burg Zug, Museum für Urgeschichte(n), Kunsthaus, Ziegeleimuseum, Zuger Depot Technikgeschichte) erweiterte stets das Angebot (Abb. 7).

⁴ 2021 Kloster Maria Opferung, Zug; 2019 Haus Zentrum, Zug; 2011 St. Martinspark, Baar; 2010 Pädagogische Hochschule Zug; 2009 Cham-Alpenblick; 2008 Zugerberg; 2007 Unterägeri.

⁵ Z. B. 2021 Wohnhaus Guggitalring 8, Zug; 2020 Kantonsschule Zug, Schulhaus Röhrliberg, Cham; 2019 Kantonsschule Menzingen, Bruder-Klaus-Kirche, Oberwil/Zug; 2015 Lassalle-Haus, Menzingen; 2013 Papierfabrik Cham; 2010 Schule St. Michael Zug.

Immer wieder gehörte eine Festwirtschaft oder ein Apéro im Rahmen einer Auftaktveranstaltung zum Programm.⁴ Solche Anlässe boten Zeit und Möglichkeit, die verschiedenen Akteure und Anspruchsgruppen miteinander ins Gespräch kommen zu lassen (Abb. 8).

Der Erfolg darf aber nicht nur an den Zahlen gemessen werden. Gerade Veranstaltungen in kleinem Rahmen und mit niedrigen Besuchszahlen konnten sehr hohe Qualität erreichen, indem Publikum und Fachleute in einen engen persönlichen Austausch treten konnten. Ab 2010 wurden auch vermehrt Betonbauten der klassischen Moderne ins Programm aufgenommen, um so auf die Qualitäten moderner Architektur hinzuweisen.⁵ Diese Angebote sprachen schwergewichtig gestandene und angehende Architektinnen und Architekten an, was zu regen Diskussionen unter Fachleuten führte. Zweimal wurden Fachpodien durchgeführt: 2018 «Zwischennutzung» und 2016 «Sehnsucht Freiraum».

Ein weiterer Eckpfeiler des grossen Interesses an den Denkmaltagen gründet sicher in der Tatsache, dass an den Veranstaltungen nur Originale zu sehen sind. Diese vermitteln mit ihrer authentischen Bausubstanz historische Tiefe. Denkmäler werden, gerade in den rasant wachsenden Siedlungsgebieten Zugs, als verortete, nicht auswechselbare Geschichte erlebt, die Identifikationsmöglichkeiten bietet. Die persönliche Erfahrung mit jahrhundertealtem Kulturgut wird in einer zunehmend digitalen Welt immer wichtiger. Bezeichnenderweise sind es genau solche historischen Baudenkmäler, die beim Standortmarketing auf den Frontseiten von Magazinen oder Webseiten den «Mehrwert» beweisen sollen.

Die Europäischen Denkmaltage sind schwergewichtig den Baudenkmälern gewidmet, wobei die Abgrenzung zwischen Bau- und Bodendenkmälern nicht trennscharf vorgenommen werden kann.⁶ Jedes Haus greift mit dem Fundament in den Untergrund und jedes Gebäude hat eine «geschichtete» ge-



Abb. 9 Mit rund 1000 Besuchenden war der «Tag der offenen Ausgrabung» bei den prähistorischen Pfahlbauten im Cham-Alpenblick im Jahre 2009 die zahlenmässig erfolgreichste Einzelveranstaltung in der 28-jährigen Geschichte der Europäischen Denkmaltage im Kanton Zug. Angebote zum Besuch von archäologischen Ausgrabungen waren stets Publikumsmagnete.



Abb. 10 Vermittlung des baukulturellen Erbes für Schulklassen. Mitarbeiterinnen der kantonalen Denkmalpflege erklären 2018 im ehemaligen Gasthaus «Zur Taube» den jungen Menschen die Bedeutung des baukulturellen Erbes.

baute Vergangenheit. Und letztlich sind bauarchäologische Untersuchungen in vielen Fällen Teil eines umfassenden baudenkmalpflegerischen Prozesses. Ganz im Sinne des kantonalen Denkmalschutzgesetzes, das den Begriff «Denkmal» ganzheitlich verwendet, ist dem Amt für Denkmalpflege und Archäologie im Sinne einer integralen Beschäftigung mit dem Kulturerbe wichtig, immer wieder auch Zugang zum archäologischen Kulturgut zu bieten. So erwiesen sich denn auch die Angebote zum Besuch von Rettungsgrabungen stets als eigentliche Publikumsmagnete (Abb. 9)⁷.

Viele Angebote der Museen waren auch auf ein jüngeres Publikum ausgerichtet, insbesondere diejenigen des Museums für Urgeschichte(n), des Museums Burg Zug und des Ziegelei-Museums. Die kantonale Denkmalpflege organisierte gelegentlich auch eigene Angebote für Kinder. Im Jahre 2018 gab es eine Führung für Primarschulklassen in einem Altstadthaus,

2012 und 2011 fanden Kinderführungen durch die Kirchen St. Oswald in Zug bzw. St. Martin in Baar statt (Abb. 10). Seit 2016 gehört das K'Werk/LABforKids Zug mit seinen Stadt-Safaris für Kinder zum festen Programmteil. Die Vermittlung von Baukultur für Kinder und Jugendliche hat ein grosses Ausbaupotenzial.

Die Europäischen Denkmaltage sind heute ein fester Bestandteil der Jahres-Kulturagenda des Kantons Zug. Der Anlass folgte stets einem bewährten, aber nicht starren Muster. Er soll und wird sich auch zukünftig weiterentwickeln. Die heftig und kontrovers geführten Diskussionen um das Denkmalschutzgesetz und den Denkmalschutz allgemein haben aber gezeigt, dass die Sensibilisierung für den Wert unserer Denkmäler und deren Bedeutung für unsere Gesellschaft nicht bloss einmal im Jahr vorgenommen werden kann.⁸ Jeder Tag ist Denkmaltag! Dass das Interesse an unserem baukulturellen Erbe auch unabhängig von den Europäischen Denkmaltagen gross ist, zeigte jüngst ein vom Amt organisierter Tag der offenen Tür im Wohn- und Geschäftshaus an der Ägeristrasse 3 in Zug, wo über 300 Personen zu den dort entdeckten mittelalterlichen Wandmalereien strömten.⁹ Und auch die ausserhalb der Europäischen Denkmaltagen organisierten Tage der offenen Ausgrabungen erfreuen sich stets grosser Beliebtheit.¹⁰ Das im April 2022 erstmals erschienene, vom Amt und der Direktion des Innern herausgegebene Denkmal Journal ist Teil einer intensivierten Sensibilisierungsstrategie. Darin sollen fortan jährlich Eigentümerschaften, Behörden, Architekten und andere Fachleute aus Bau und Planung zu Wort kommen. «Das Journal will vermitteln, informieren, sensibilisieren und den konstruktiven Dialog über dieses auch politisch relevante Thema fördern».¹¹ Genau das sind auch die Zielsetzungen der Europäischen Denkmaltage im Kanton Zug. Sie wecken die Neugierde und öffnen den Blick auf die vielfältige Welt unseres Kulturerbes.

⁶ Stefan Hochuli, Gedanken zur Kulturgüterpflege im Kanton Zug. In: Tugium 31, 2015, 21–25.

⁷ 450 Besuchende am 7.9.2002 bei der prähistorischen Siedlungsstelle Zug-Rothuswiese; rund 1000 Besuchende im September 2009 bei den prähistorischen Pfahlbausiedlungen Cham-Alpenblick.

⁸ Stefan Hochuli, Teilrevision des kantonalen Denkmalschutzgesetzes. In: Tugium 36, 2020, 15–18.

⁹ 23.11.2021.

¹⁰ So waren beispielsweise am 8.5.2004 über 500 Besuchende beim römischen Heiligtum Hagendorf zu verzeichnen und am 26.8.2000 pilgerten über 900 Besuchende zur Besichtigung des frühmittelalterlichen Gräberfelds an der Früeburgstrasse in Baar. Und die 1998 erfolgte Freilegung frühmittelalterlicher Gräber im Baarer Zentrum lockte täglich Hunderte von Besucherinnen und Besuchern auf die Grabungsstätte, und die kleine Ausstellung vor Ort wurde am Einweihungsfest von rund 1500 Personen besucht (vgl. Stefan Hochuli, Archäologie im Grossseinsatz. Das Baarer «Archäologiespektakel». In: Tugium 15, 1999, 99–113, besonders 103).

¹¹ Zitat Einladungskarte zur Vernissage vom 4.4.2022.